# Schulungszentrum der Technischen Forschungs- und Beratungsstelle in Wildegg: Bericht des Architekten

Autor(en): **Bremi, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **98 (1980)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-74163

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Schulungszentrum der Technischen Forschungs- und Beratungsstelle in Wildegg

Bericht des Architekten

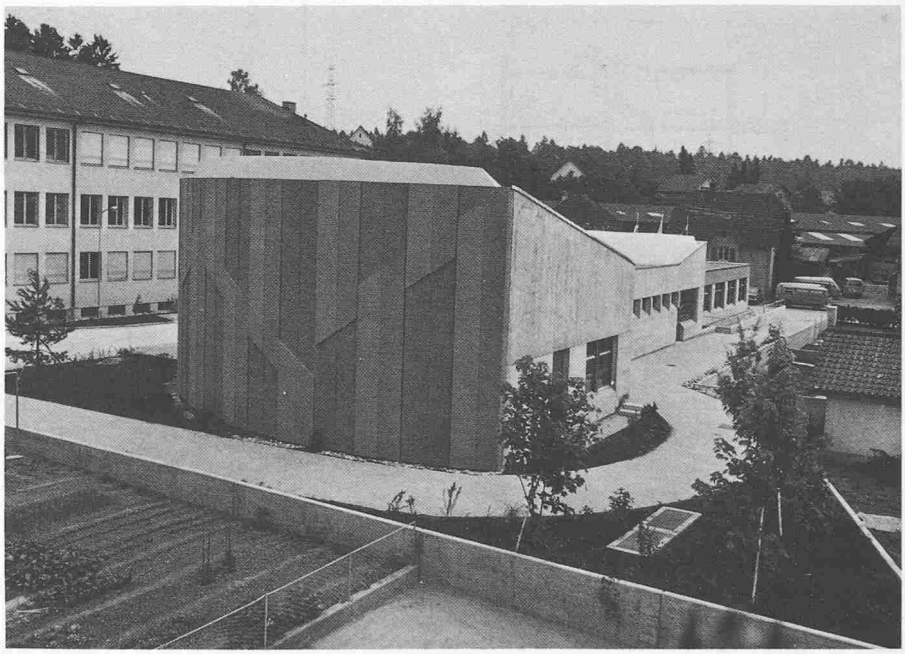
## Planung

Die Planung des Gebäudes begann für mich Anfang 1977. Nachdem ich damals als Präsident der *Fachgruppe für Architektur des SIA* zusammen mit dem Leiter der Technischen Forschungs- und Beratungsstelle Wildegg, *H. Stamm,* die SIA-Fachtagung «Architekt und Bauphysik» im März 1976 an der ETH durchführen konnte, und im Oktober des gleichen Jahres an der Fachtagung der Arbeitsgruppe für Betonkonstruktionen des CEM-Büro ein Referat mit anfolgender Exkursion in die Ostschweiz zum Thema «Beton für bewohnte Gebäude» halten durfte, wurde ich von der Bauherrschaft gebeten, anhand eines Vorentwurfes abzuklären, welchen Raumbedarf und welche Kostenfolgen der Bau eines Schulungszentrums bringen würden. Das noch unausgegorene Raumprogramm basierte auf groben Untersuchungen des *Vereins Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten,* in welcher Form die Betonpromotion verstärkt werden könnte. Dieser Vorentwurf sah vor, den Verwaltungsbau der TFB an der Zurlindenstrasse unter Abbruch der eingeschossigen Garagen zu verlängern. Es setzten nach Kenntnisnahme des Vorentwurfes bei der Bauherrschaft intensive Studien ein, um die zeitliche Belegung, die funktionelle Grösse und die thematische Auslegung des zukünftigen Gebäudes festzulegen.

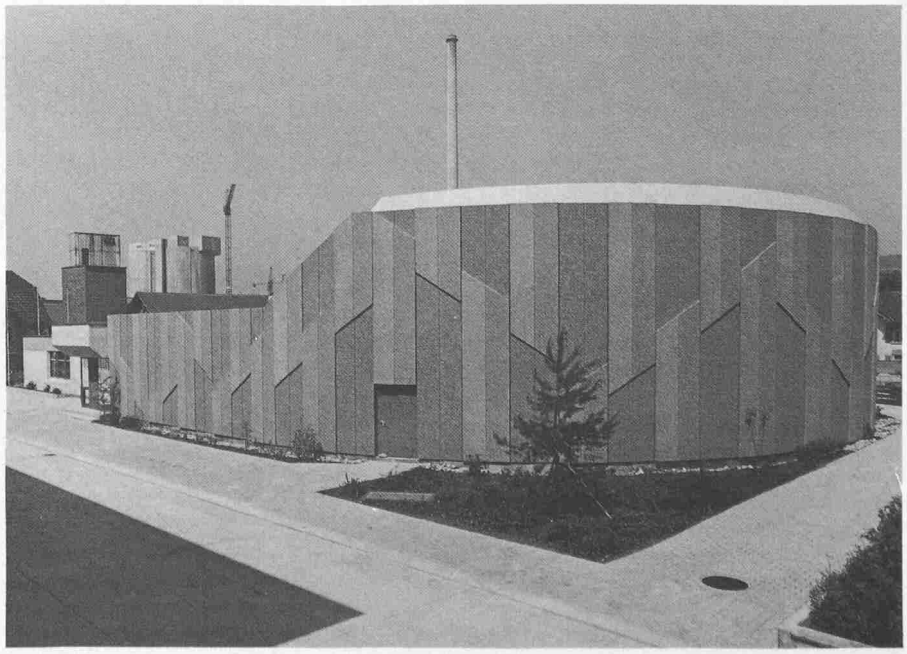
Um die heutigen, bereits seit vielen Jahren von der TFB durchgeführten Betonkurse für Poliere, Bauführer, Bauleiter und Werkmeister einerseits sowie Kurse und Anlässe für Schulen, Firmen und Fachvereine, Fachtagungen usw. andererseits im neuen Schulungszentrum durchführen zu können, wurde das heute im Gebäude verwirklichte Raumprogramm festgelegt. Es baut darauf auf, dass Kurse und Fachtagungen mit 60 Personen im Vortragssaal wie auch im Demonstrationsraum Platz finden können. Um solche Veranstaltungen den heutigen Lehransprüchen gerecht durchführen zu können, sind Gruppenräume nötig, die es erlauben, im kleinen Arbeitskreis von etwa acht Personen das Plenum in 6 bis 8 Gruppen zur Behandlung und Vertiefung von Einzelproblemen aufzuteilen. Ausserdem kann statt der Aufteilung in die eben erwähnten kleinen Diskussionsgruppen eine Aufteilung in 3 bis 4 Klassen zu je 16 bis 20 Personen vorgenommen werden. Das erwähnte Raumprogramm für Kurse wurde durch die Vergrösserung des Vortragssaales auf 120 Personen so ergänzt, dass auch Veranstaltungen, mehr in der Art von Vorlesungen aufgebaut, im Schulungszentrum Platz finden können. Dieses neue und ergänzte Raumprogramm ergab im Februar 1978 den heute verwirklichten Entwurf.

## Funktion – architektonische Gestaltung

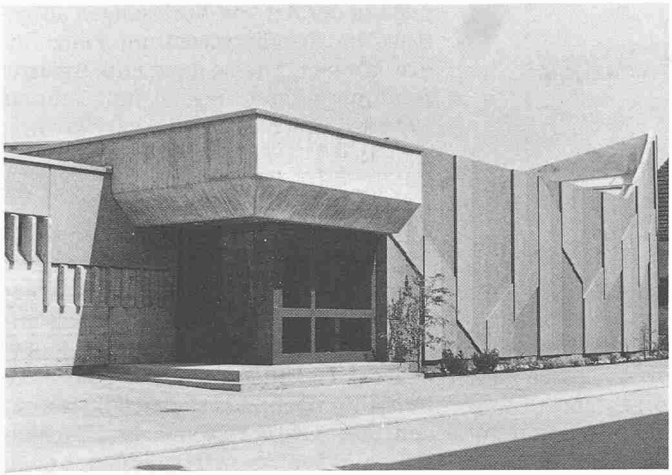
Die beiden Säle in amphitheatralischer Anordnung haben ihren architektonischen Ausdruck im halbrunden Kopfbau des Gebäudes, welcher die innere Funktion nach aussen darstellt, gefunden. Die Gruppenräume und Nebenräume haben im orthogonalen Anbau Platz gefunden. Die Verbindung der beiden Bauteile erfolgt durch das



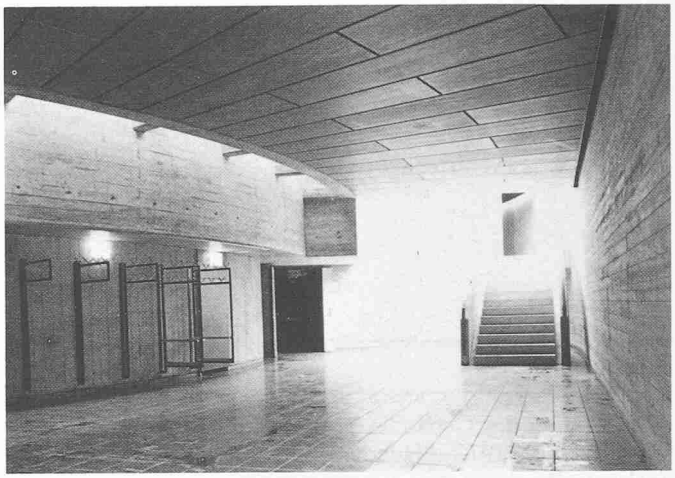
*Gesamtansicht. Links das alte Gebäude der TFB*



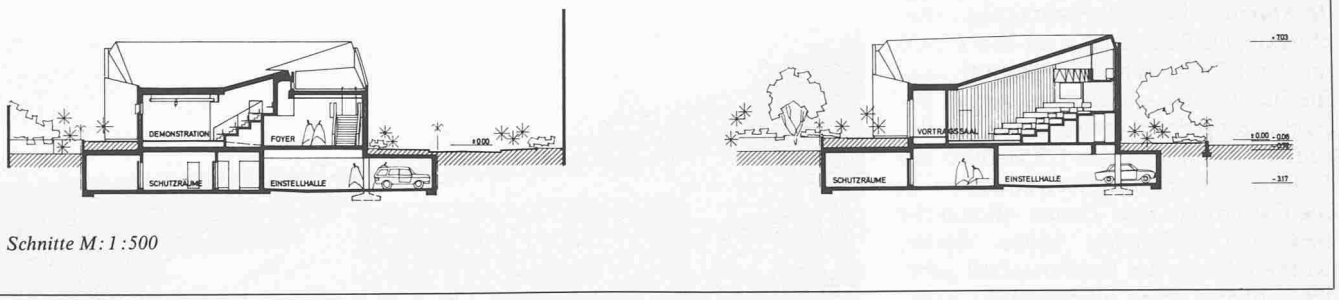
*Gerundete Aussenwand, verkleidet mit wandhohen, vierfarbig eingefärbten Betonplatten mit Sandstrahlstruktur*



*Eingang*



*Foyer mit Zugängen zu Vortragssaal (links) und Demonstrationssaal*




*Schnitte M: 1:500*

Foyer, das dem Besucher den Überblick über die Raumgruppen des Schulungszentrums vermittelt, und als Garderoben und Pausenraum die Abgabe von Pausenverpflegung ermöglicht sowie für kleine Ausstellungen Platz bietet.

Im Untergeschoss des Gebäudekomplexes konnten eine Garage für 30 PW, ein Autowaschplatz, der auch für kleine Servicearbeiten eingerichtet ist sowie der vorgeschriebene Luftschutzkeller eingebaut werden. Die gemeinsame Heizanlage im bestehenden Verwaltungsgebäude bedient die Warmwasser-Radiatorenheizung der Gruppen- und Nebenräume und die Lufterwärmung für die Lüftungsanlagen des Vortrags- und Demonstrationssaales.

## Form, Material, Ausführung

Die etwas unkonventionelle Form des Gebäudes, die wie erwähnt der inneren Funktion folgt, entspricht den Möglichkeiten, die der Bauwerkstoff Beton dem Architekten eröffnet. Beton als Schüttmaterial kann theoretisch in jede beliebige Form gegossen werden. Die Beschränkungen liegen in der richtigen, der Statik folgenden Formgebung. Das Bauwerk soll die wirtschaftliche und formal gute Betonverwendung im Hochbau darstellen.



*Vortragssaal*

Die Decke der Säle in Form eines Teils einer Kegelstumpffläche, die im Vortragssaal in Dreiecksrippen aufgelöst ist, zeichnet den Gebäudekomplex im besonderen aus. Die Leca-Betonkonstruktion war nicht nur für den Statik-Ingenieur eine spannende Aufgabe, sie demonstriert gleichzeitig die funktionelle Anpassungsmöglichkeit einer statisch richtigen Betonkonstruktion, sowohl an die äusseren Probleme der Wasserableitung als auch an die innere formale Deckengestaltung der Säle. Die massive Dachkonstruktion und die schwere Beton-Zweischalen-Konstruktion der Wände ergaben optimalen Lärmschutz gegen Störungen aus der Umgebung. Die Lärmabschirmung gegen die stark und mit Schwerverkehr befahrene Kantonsstrasse Aarau–Brugg und die weitestgehende Abschirmung gegen Fluglärm sind für einen konzentrierten Kurs- und Tagungsbetrieb im Schulungszentrum nötig.

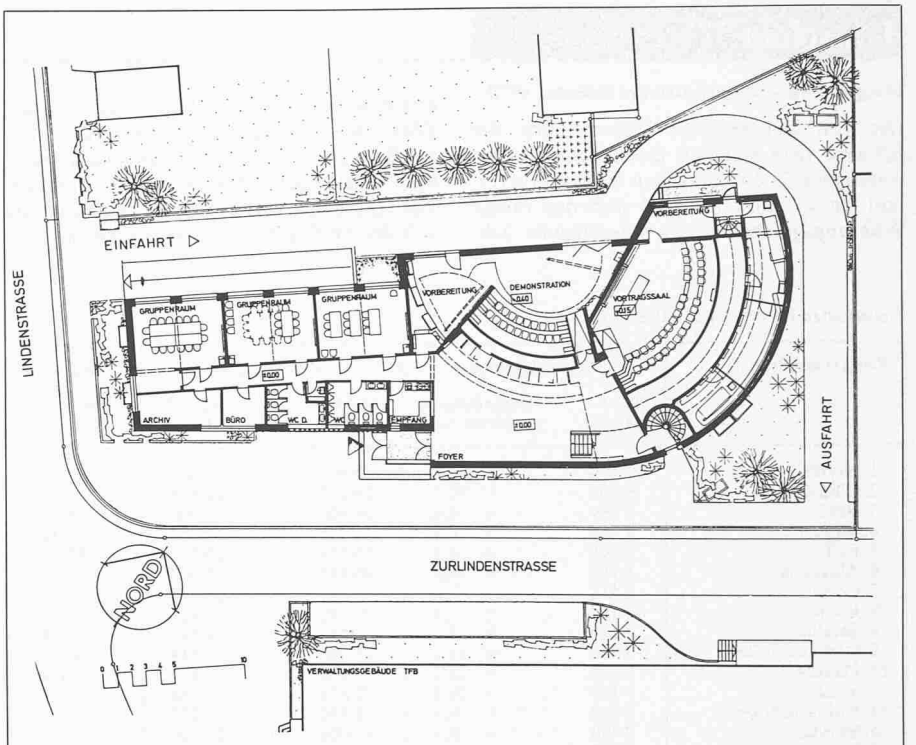
Um auch im Winter den heutigen Ansprüchen entsprechend kleine Heizkosten zu erhalten, wurde die Wand- und Deckenkonstruktion sowie der Boden zur Garage optimal isoliert. Wände und Decken haben einen Wärmedurchgangs-Koeffizienten von 0,39 W/m² K.

**Kunst am Bau**

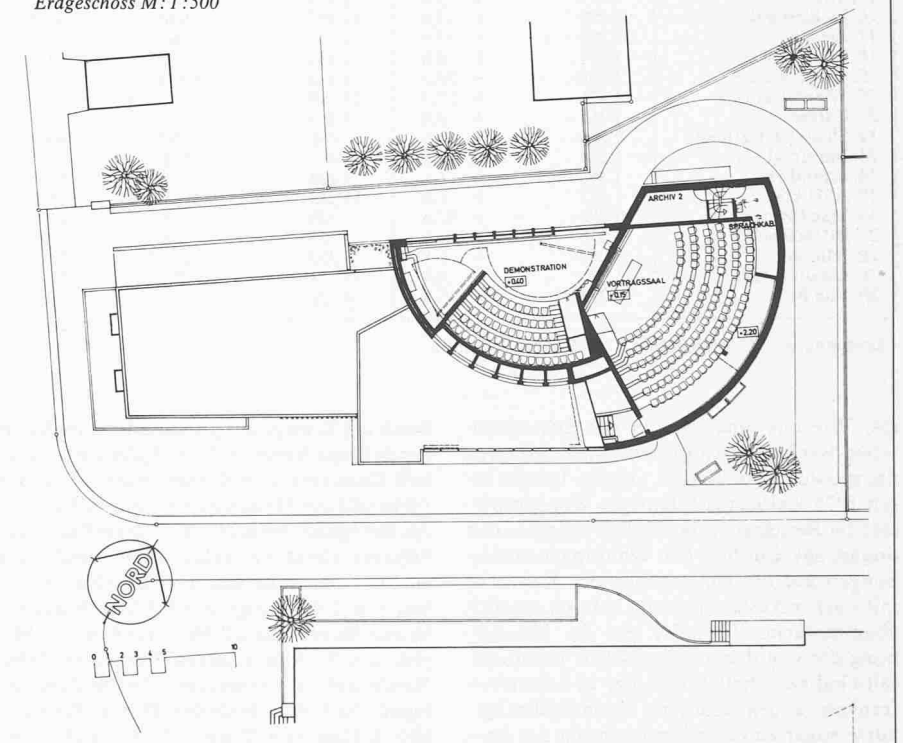
Um dem Schulungszentrum für Betonpromotion gerecht zu werden, wurden verschiedenste Betonstrukturen am Gebäude so angebracht, dass sie das Baumaterial Beton gefärbt, strukturiert oder schalungsroh, unter Wahrung der formalen Einheit des Gesamtgebäudes, demonstrieren. Die verschieden farbigen und reliefierten Vorhangplatten der Rundfassade wurden in Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler M. Schoch, Winterthur, entworfen und von der Firma Brodtbeck AG, Pratteln, aufgrund verschiedener Bemusterungen in enger Zusammenarbeit mit Architekt und Bauherrschaft ausgeführt. Im Äusseren wie im Inneren soll das Gebäude zeigen, dass sichtbare Betonkonstruktion – entgegen den Anwürfen der heutigen Umwelt- und Heimatschutz-Spezialisten – ein abwechslungsreich gestaltbares und in Umgebung und Natur sich einpassendes Baumaterial, richtige Verwendung und Gestaltung vorausgesetzt, sein kann.

**Termine**

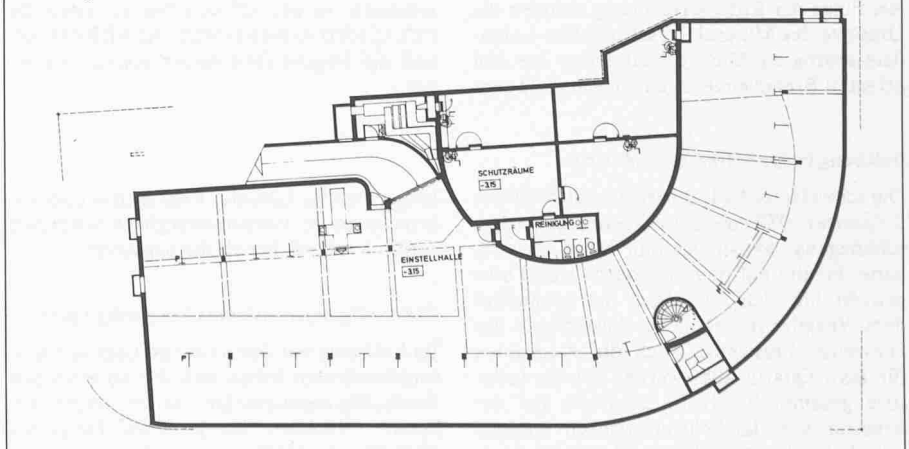
Die sehr anspruchsvollen Baumeister- bzw. Eisenbetonarbeiten wurden im April 1979 von der Firma Jäggi AG, Brugg, begonnen und der Rohbau im Februar 1980 fertiggestellt. Der Einweihungstermin mit dem 18. Juni 1980 stand schon seit langem fest, so dass der Ausbau innert viereinhalb Monaten durchgesetzt werden musste.




*Erdgeschoss M: 1:500*




*Obergeschoss M: 1:500*




*Untergeschoss M: 1:500*

Bauherr:

Verein Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten, Zürich

Architekt:

Hans Bremi, dipl. Architekt ETH/SIA, Winterthur
Mitarbeiter: W. Pasoldt, Arch. HTL

Ingenieur Statik:

Heinzelmann & Co. AG, Brugg

Ingenieur Heizung/Lüftung:

Gebr. Sulzer AG, Aarau